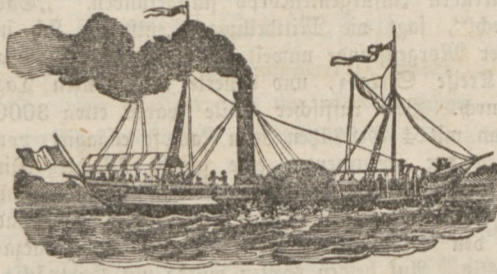


Danziger Dampfboot.

No. 147.

Sonnabend, den 27. Juni.

Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Abonnementspreis hier in der Expedition Portschaffengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Diesige auch pro Monat 10 Sgr.



1863.

34ter Jahrgang.

Inserate, pro Petit-Spaltheile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Kettemeyer & Centr.-Ztg.- u. Annonc.-Bür.
In Leipzig: Illgen & Fort.
In Breslau: Louis Stangen.
In Hamburg-Altona, Frankf. a.M. Haasenstein & Vogler.

Bestellungen auf das mit dem 1. Juli beginnende neue Quartal der Zeitung Danziger Dampfboot

werden bei allen Königl. Postanstalten, wie hier am Orte in der Expedition, mit 1 Thlr. pro Quartal angenommen. Das Monats-Abonnement beträgt hier am Orte 10 Sgr. Zugleich ersuchen wir die Freunde unserer Zeitung, für die weitere Verbreitung derselben geneigt mitwirken zu wollen. Die Redaction wird bestrebt sein, durch schnelle Mittheilung und eine sorgfältige Zusammenstellung der neuesten politischen Nachrichten, sowie durch Besprechung aller wichtigen localen und provinziellen Angelegenheiten, den Anforderungen, welche an eine Provinzial-Zeitung gestellt werden können, zu genügen.

Telegraphische Depeschen.

Wien, Freitag 26. Juni.

Die Adressdebatte wurde in der heutigen Sitzung des Unterhauses fortgesetzt. Zu dem Paragraphen über Polen wurde ein Amendement von Herbst betreffend die Wahrung der Integrität Oesterreichs angenommen. Grocholski verwahrt sich dagegen, als habe er bei seiner gestrigen Erklärung Galizien im Auge gehabt. Amendements von Winterstein zu dem Paragraphen über die Zollverhältnisse und von Brinz mit Bezug auf die deutsche Frage werden abgelehnt. Der Graf Rechberg giebt auf eine Aeußerung des Abgeordneten Schindler die Antwort: Nicht nur in der polnischen, sondern in allen Fragen ist die Politik Oesterreichs eine Politik des Friedens, nicht des Angriffs. Morgen Fortsetzung der Adressdebatte.

Paris, Donnerstag, 25. Juni.

Aus St. Petersburg wird heute telegraphirt: „Wie man versichert, sind die Noten der drei Mächte vorgestern hier angelangt. Man meint, daß sie heute remittirt werden sollen.“

K u n d s h a u.

Berlin, 26. Juni.

— Ihre Kgl. Hoheiten der Kronprinz und die Frau Kronprinzessin werden vier Wochen in Putbus verweilen und sich alsdann nach Reinhardebrunn begeben.

— Se. Majestät der König empfing am Mittwoch Vormittag zu Karlsbad den Minister-Präsidenten v. Bismarck gleich nach dessen Ankunft, und wurde derselbe auch mit einer Einladung zur Tafel beehrt. Unter den Gästen befanden sich auch der Handelsminister Graf v. Tzenpliz, das Gefolge Sr. Majestät des Königs und mehrere österreichische Militärs. Vor dem Diner hatte Herr v. Bismarck eine längere Unterredung mit dem Geheimrath Plaire und dem General-Adjutanten v. Mantouffel.

— In dem Königl. Seekadetten-Institute in der Mathäikirchstraße finden in diesen Tagen die Prüfungen der Aspiranten statt. Es nehmen diesmal 31 Jünglinge des Institutes an der Prüfung Theil. Am künftigen Dienstag, nachdem die Prüfungen beendet, werden die sich zum Seeoffizier qualifizierenden Personen nach Danzig begeben, um auf der Fregatte „Niobe“ unter Capt. Ruhn die Seereise zur weiteren praktischen Ausbildung anzutreten. Am Dienstag beginnen auch die Ferien im Seekadetten-Institute.

— Wie bereits mitgetheilt, ist Professor Bläser's Reiterstatue König Friedrich Wilhelm IV. nunmehr modellirt, so daß mit dem Guß derselben vorgegangen wird. Bekanntlich ist das Kunstwerk bestimmt, das mittlere Portal der Rheinbrücke bei Köln zu schmücken. Diese Bestimmung, d. h. hoch erhaben auf einem über 30 Fuß hohen Thore zu stehen, dessen Seiten von zwei Thürmen flankirt werden, rechtfertigte oder vielmehr gebot den uns entgegretenden kolossalen und wuchtigen Character des Standbildes. Und so nimmt denn auch die Statue eine Höhe von 29 Fuß ein. Auf ruhig ausschreitendem Pferde sitzt der König, den Helm auf dem Haupte, im Waffenrock, ein breites Ordensband über der Brust, die Schultern mit dem kunstvoll gefalteten Hermelin-Mantel bedeckt. In der einen Hand hält er eine Pergamentrolle: die Stiftungsurkunde der Rheinbrücke, in der andern lose den Zügel seines Rosses, das der Künstler gleichsam ahnen ließ, wen es als Reiter trägt. Das Bläser'sche Kunstwerk in seinem Totaleindruck imponirt ebenso durch seine Ruhe und Würde, wie durch die gebotene Großartigkeit seiner plastischen Verhältnisse.

— Die „Berl. Ger.-Z.“ schreibt: Wohl selten hat die polizeiliche Beschlagnahme einer Zeitung in Berlin so viel Aufsehen erregt, als die am Montage durch die Polizei vorgenommene Confiscation des vom Magistrat herausgegebenen Communalblattes. Die confiscirte Nummer befand sich seit Sonntag bereits in Aller Händen, wurde aber erst am Montag gelesen, als man die Entdeckung gemacht hatte, daß selbst amtliche Blätter sündigen könnten. Wir hören, daß die Beschlagnahme durch die Staatsanwaltschaft angeordnet ist und zwar, weil diese Behörde der Ansicht sein soll, daß der Commissionsbericht über den Antrag in der Adressangelegenheit Ehrfurchtsverletzungen gegen Se. Maj. den König enthält. Die Stadtverordneten sind nicht unverantwortlich für ihre Aeußerungen in der Versammlung, wie die Abgeordneten, nur diesen ist durch das Gesetz eine Unverantwortlichkeit für ihre Abstimmungen zugesichert. Es ist also sehr möglich, wenn nämlich die Rathskammer des Stadtgerichts der Ansicht der Staatsanwaltschaft beitrifft, daß außer gegen den Redacteur des Communalblattes, Stadtrath Zelle, der als Redacteur gesetzlich für dessen Inhalt verantwortlich ist, auch gegen alle Väter der Stadt Anklage erhoben wird, welche den Commissionsbericht unterschrieben haben, und zwar Anklage wegen Majestätsbeleidigung.

— Die Vorbereitungen zum Empfange der Königin Viktoria auf Schloß Rosenau bei Koburg werden fortwährend sehr eifrig betrieben. Die Königin wird auf diesem Schlosse, umgeben von dem engsten Familienkreise, ganz der Erinnerung an ihren Gemahl, dessen Wiege auf Schloß Rosenau gestanden, leben.

Paris, 22. Juni. Der Capitain zur See, Bouée, ist in sehr hohem Alter (geb. den 21. Dec. 1770) zu Granville gestorben. Seit 1794 hatte derselbe an vielen Seegefechten mit Auszeichnung Theil genommen; 1831 trat er in den Ruhestand. Seine Verühmtheit verdankt er vorzugsweise seinem Verhalten im Jahre 1815, wo er als Commandant der Fregatte „Meduse“ die Ordre bekam, den Kaiser Napoleon, welcher auf der Fregatte „Saale“ nach Amerika gehen wollte, sicher zu geleiten. Als der „Bellerophon“ den Flüchtigen den Weg verlegte, erbot Bouée sich, mit dem englischen Kriegsschiffe anzubinden und dasselbe mit der „Meduse“ zugleich

in die Luft zu sprengen, damit die „Saale“ die Linie der englischen Kreuzer durchbrechen könne. Der Kaiser lehnte bekanntlich dieses Anerbieten ab, weil er nicht so viel Menschenleben geopfert wissen wollte.

— Wie die „Presse“ mittheilt, wird Garibaldi auf Rath des Dr. Melaton nach Frankreich kommen, um eine Baderkur in Neris les Bains im Departement Allier zu gebrauchen. Es sei daselbst schon zum 1. Juli Logis für ihn gemietet.

London, 22. Juni. Die „Times“ bemerkt in Bezug auf die heute Abend im Unterhause bevorstehende Debatte über die polnische Frage: Von den drei Herren, die uns heute Abend mit ihren Ansichten über Polen beglücken wollen, hat keiner länger als sechs Jahre im Parlament gesessen, und wir dürfen wohl, ohne irgendwie verächtlich von ihren Talenten sprechen zu wollen, dreist behaupten, daß keiner von ihnen eine hervorragende Stellung einnimmt, Männer, die in den Wechselfällen des parlamentarischen Lebens besser bewandert sind, stehen bei Seite und hüten sich davor, dem freien Ermessen des Ministers des Auswärtigen in den Weg zu treten oder ihm seine Verantwortlichkeit zu erleichtern. Alles, was wir auf diplomatischem Wege thun können, wollen wir gern thun; allein in Bezug auf Polen ist die Stimmung der englischen Nation eine ganz andere, als sie beim Krimkriege war. In beiden Fällen erkannten wir ein großes Unrecht an, während wir aber in der angeordneten Occupation der Türkei durch Rußland eine große und unmittelbare Gefahr für das europäische Gleichgewicht erblickten, sehen wir in den Vorgängen der polnischen Revolution nur die Verschlimmerung eines allerdings argen und empörenden Uebels, eines Uebels aber, das am Ende nicht ärger und empörender ist, als die ursprüngliche Theilung Polens, die Vernichtung der polnischen Verfassung, oder die Verschlingung der Republik Krakau. Wenn die englische Nation mit Ernst und Entschiedenheit den Krieg wollte, so würde wenig darauf ankommen, in wessen Hände die Discussion der Frage gerieth, durch welche Argumente sie unterstützt und mit welchen Motiven sie vorgebracht würde. Nur, weil wir fest überzeugt sind, daß die Absicht, Krieg zu führen, nicht vorhanden ist, fühlen wir uns verpflichtet, dagegen zu protestiren, daß die Sache abermals in Hände gelegt wird, denen wir nicht unbedingt vertrauen können. Wenn es uns darum zu thun wäre, mit Rußland anzubinden, so würde die Sache ziemlich gleichgültig sein; gerade aber, weil wir entschlossen sind, unsere Intervention innerhalb der Grenzen der Diplomatie zu halten, kommt es darauf an, daß nichts gesagt oder gethan werde, was unserm Festhalten an diesen Beschlüssen Schwierigkeiten in den Weg legen, oder uns dem Verdachte aussetzen könnte, daß wir uns aus einer leichtsinnig angenommenen und ehelos aufgegebenen drohenden und herrischen Stellung herauszögen. Wir nahen uns mit raschen Schritten dem Punkte, wo wir zu unterhandeln aufhören müssen, wofür wir uns nicht genöthigt sehen wollen, entweder zurückzuweichen oder vorzugehen.

— Prinz Alfred hat sich von Windsor nach Portsmouth begeben, um seinen Dienst als Lieutenant an Bord des „Rancon“ anzutreten.

New-York, 10. Juni. Die Massenversammlung der „Friedens-Democraten“ am 3. d. ist ohne Störung und blutigen Zusammenstoß abgegangen. Fünfundzwanzig Tausend Menschen haben drei Stunden lang Neben gelauscht, welche Jefferson Davis selbst verfaßt haben könnte, wenn sie nicht so viele

Verstöße gegen die gesunde Vernunft und so große Selbsterniedrigung enthalten hätten. Der Demagoge Wood war der Urheber und die Seele dieser Inauguration einer großen nördlichen Secessions-Partei. Die gefassten Beschlüsse stellten sich auf den Grund der unbedingten Souveränität der einzelnen Staaten — die National-Regierung ist nur ihr Mundstück, ihre Hand — sie spricht und handelt nicht mehr für den Staat, der ihr seine Vollmacht kündigt. Da sie nur durch den Willen des Staates bestand, so ist keine Möglichkeit denkbar, ihn mit Gewalt zurückhalten, gegen seinen Willen eine Einwirkung auf ihn haben zu wollen. Gehorsam gegen eine Repräsentation, die ihn nicht mehr repräsentiert, ist ein Widerspruch — Zwang gegen ihn eine unerhörte Gewaltthat — der Krieg zur Unterwerfung der secedirten Staaten deshalb verfassungswidrig, brudermörderisch, tyrannisch von Anfang herein und zwar absolut, ganz abgesehen von seinen Tendenzen, von der Art seiner Führung. Alle, die ihn veranlaßt, d. h. die den secedirten Staaten die freie Ausübung ihres Rechts zu verkümmern gesucht haben, sind Verräther an der Constitution, am Vaterlande und müssen vor der Volksjustiz dereinst Rede stehen. — Der Krieg muß sofort aufhören und es wird ein Comité aus Repräsentanten der 31 Wahlbezirke ernannt, um die erforderlichen Schritte zum Abschluß eines Waffenstillstandes und zur Unterhandlung des Friedens zu thun. Wood bot sich zum Friedensapostel an und ernannte sich auch selbst dazu. Die Ausbrüche der Wuth, die blutdürstigen Drohungen, die gefährlichen Auffreizungen, welche an jenem Abende laut wurden, überstiegen alle Begriffe.

Nachrichten aus Posen und Polen.

Die Nachricht, daß der Großfürst-Statthalter von Polen zur Kräftigung seiner Gesundheit nach Karlsbad reisen wird, wird der „Dtsche-Ztg.“ von zuverlässiger Seite bestätigt. Die Frau Großfürstin wird ihren Gemahl begleiten. Die Großfürstlichen Kinder haben Warschau bereits am 16. d. M. verlassen. Ein Extragzug brachte sie in Begleitung der Frau Baronin von Minkwitz und des General a. D. v. Witte, unter Escorte eines Detachements von 450 Grenadiern der Kaiserlichen Leibgarde bis zur Grenzstation Oloczyn, wo die Reisegesellschaft den von Warschau kommenden gewöhnlichen Schnellzug erwartete und dann nach Bromberg weiter fuhr. Ueber das Ziel der Reise habe ich nichts Näheres erfahren können. Man ist in russischen Kreisen überzeugt, daß der Großfürst-Statthalter nach seiner Badereise nicht eher nach Warschau zurückkehren werde, als bis die Ruhe in Polen vollständig wieder hergestellt ist. — Die Truppenmärsche aus dem Inneren Rußlands nach dem Königreiche Polen dauern noch immer fort. Die russische Regierung beabsichtigt die Garnisonen in den Städten des Königreichs zu verstärken, um den von ihr befürchteten Ausbruch der Revolution in denselben sofort unterdrücken zu können. Alle Anzeichen deuten darauf hin, daß die Revolutionspartei noch eine letzte außerordentliche Anstrengung machen wird, um das Mitgefühl Europas wachzurufen und die Westmächte zur bewaffneten Intervention moralisch zu zwingen. Man spricht sogar, daß die Leiter des Aufstandes entschlossen seien die Revolution nächstens in Warschau zum Ausbruch zu bringen und es darauf ankommen zu lassen, daß die ganze Stadt von den Russen in Grund und Boden geschossen werde. Mit diesem zweifelhaften Plane soll auch die Flucht des Ex-Dictators Langiewicz in Verbindung stehen, der von der geheimen National-Regierung schon längst mit der Organisation des allgemeinen Volks-Aufstandes beauftragt war.

Warschau, 20. Juni. Das Schreiben des General Murawiew an den Bischof von Wilna hat hier unter der Geistlichkeit viel Aufregung hervorgerufen, und einige Geistliche, welche schon längst in aufregenden Kanzelreden sich ergingen, haben auch diesen Brief zum Gegenstande ihrer Predigten gemacht. Daher sind in voriger Nacht drei katholische Priester verhaftet, und sollen, wie es heißt, strenge Maßregeln gegen die polnische Geistlichkeit überhaupt im Gange sein. Ebenso wurde vergangene Nacht eine Anzahl Beamter festgenommen und nach der Citadelle gebracht, man sagt, daß dies mit dem General-Staats-Cassen-Diebstahl zusammenhänge. — Immer mehr gewinnt hier unter den Polen die Ansicht Raum, daß der Erzbischof Felinski Warschau nur deshalb verlassen habe, um den hiesigen Unruhen und den bevorstehenden Maßregelungen der Geistlichen zu entgehen. Man sagt sogar, daß der Pöbel aufgehetzt worden sei, den Erzbischof bei seiner Abreise zu insultiren, was aber durch Gensdarmen und Polizei verhindert worden. — Die Czachowski'sche Insurgentenbande ist nach den letzten Niederlagen, welche sie im Rabomischen erlitten,

neuerdings nach Privatnachrichten geschlagen, zerstreut und Czachowski selbst gezwungen worden, nach Oesterreich zu entfliehen, woselbst er mit seinen Gefährten entwaffnet sein soll. Ueber die neue Niederlage dieses jetzt bedeutendsten Insurgentenchefs fehlen noch die officiellen Berichte, aber selbst die Polen leugnen Czachowski's Uebertritt nach Galizien nicht, sondern suchen ihn nur dadurch zu erklären, daß er aus Mangel an Lebensmitteln seine siegreichen Schaaren entlassen habe.

Wie der „Dtsche-Ztg.“ mitgetheilt wird, hat am 20. d. ein blutiges Zusammentreffen der russischen Truppen mit den in der Landschaft Wielun operirenden Insurgentencorps stattgefunden. „Das Gefecht“, sagt die Mittheilung, „entspann sich in früher Morgenstunde unweit des Städtchens Widawa im Kreise Sieradz, und dauerte den ganzen Tag hindurch. Von russischer Seite waren etwa 3000 Mann mit 4 Geschützen beim Kampfe engagirt, von Seiten der Insurgenten eine gleiche Macht. Die russischen Truppen waren aus Sieradz, Wielun und Kalisch herbeigezogen. Die Insurgentenschaar bestand aus den vereinigten Corps Ostinski und Czachowski's. Auf beiden Seiten wurde mit Hartnäckigkeit gekämpft. Das Resultat des Kampfes war die Niederlage der Insurgenten, von denen viele getödtet und gefangen genommen sind. Ueber die Größe der beiderseitigen Verluste fehlen noch sichere Angaben. Eben so bedarf noch das Gerücht der Bestätigung, daß ein Theil des Städtchens Widawa in Folge des Kampfes ein Raub der Flammen geworden sei.“ — Demselben Blatte wird aus Warschau vom 22ten geschrieben: „Gestern Nachmittag hatten wir am Powonsker Schlage einen Kravall, der sehr schlimme Folgen hätte haben können. Es wurde ein an seinen Wunden gestorbenes Insurgent, Szumanski, von der Karls-Kirche aus begraben, und weil es eben Sonntag war, hatten sich an 6 bis 8000 Menschen um die Leiche versammelt, welche von jungen Mädchen bis nach dem Kirchhofe getragen wurde. Das Ganze sollte sich augenscheinlich zu einer politischen Demonstration gestalten. Nun verbieten aber die Kriegsstands-Gesetze nicht nur die Versammlung großer Volksmassen, sondern sie gestatten eine Leichenbegleitung auch nur seitens der Familienmitglieder des Verstorbenen. Alle diese Vorschriften werden indessen, sobald man es nicht zu arg macht, sehr lax gehandhabt, zumal man Alles vermeiden will, was, auf religiöses Gebiet gehörend, der Geistlichkeit Anlaß zu Beschwerden geben könnte. Da aber die Menschenmenge auf dem langen Wege immer mehr zunahm, so hatte die Regierung an der Powonsker Rogatke (Thor, Schlagbaum) Militair aufgestellt; der Leichenzug selbst mit den weißgekleideten Trägerinnen und den Leidtragenden wurde durchs Thor gelassen, der Masse dagegen, unter Vorhaltung des bekannten Gebotes, daß die Stadt ohne Legitimation nicht verlassen werden dürfe, durch den anwesenden Oberpolizeimeister Nachhausegehen geboten; als man demungeachtet mit Gewalt eindringen wollte, streckten die Kosaken ihre Pike vor und der Schlagbaum wurde heruntergelassen, bei welcher Gelegenheit ein sich widersetzender Mann durch den herunterfallenden Schlagbaum getödtet wurde. Auf einen nach der Citadelle zu in die Luft abgefeuerten Flintenschuß lief Alles auseinander und beugte so dem angebrohten Infanterie-Angriff vor, nur die Kosaken wurden beordert, die Menge zu vertreiben. Außer dem oben angeführten Falle und einigen Quetschungen sind nur zerrissene Kleider die Folgen dieses Auflaufes gewesen, in der Citadelle soll jedoch Alles gegen etwaige weitere Unruhestörungen, mit denen man seitens der Insurgenten noch immer droht, vorbereitet gewesen sein. — Das am 16. d. bei Wielun, in Lutotow, zwischen 1600 Russen mit 4 Kanonen und 600 Insurgenten ohne Kanonen vorgesehene dreistündige Gefecht soll den letzteren gegen 200 Tödtete und 50 Verwundete gekostet haben. Auch viele Gewehre wurden denselben abgenommen.“

Einer Uebersicht der an den preußisch-polnischen Grenzdistricten bis Mitte Juni von Seiten der militärischen Kommandos mit Beschlag belegten Waffen- und Munitions-Sendungen nach Polen entnehmen wir folgende Angaben: Es sind confiscirt worden etwa 1500 Schußwaffen, 300 Seitengewehre und Bajonette, 2000 Säbren, 75 Ctr. Pulver und Blei, 3000 fertige Patronen, 30,000 Zündhütchen, 40 Wagen und 120 Pferde. Bei Weitem erheblicher noch ist die Masse der von den Civilbehörden, besonders auf den Bahnhöfen theils in den Grenzdistricten, theils weiter in's Land hinein confiscirten Sendungen von Waffen und Kriegsmaterial.

Die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Die in den Zeitungen verbreitete sogenannte Instruktion der kaiserlich-russischen Kanzlei an den General von

Murawiew in Wilna ist, wie schon leicht der Inhalt verräth, nach sichern Nachrichten erdichtet; ebenso die Behauptung von einer Verfolgung der katholischen Geistlichen in Littauen durch die russischen Behörden. Es werden nur diejenigen zur Rechenschaft gezogen, welche der aktiven Theilnahme an der Insurrektion überführt worden sind. Desgleichen stellt sich heraus, daß das angebliche Dekret über die Züchtigung polnischer Frauen, welche Trauer tragen, erfunden ist.

Locales und Provinziales.

Danzig, den 27. Juni.

Vorgestern und gestern sind wiederum zwei Personen durch die Unaufmerksamkeit und das schnelle Fahren der Droschkentaxen übergefahren und beschädigt worden; vorgestern ein Knabe unterm hohen Thor, gestern eine Frau in der schmalen Magdalen'schen Gasse.

Wie uns mitgetheilt wird, sind in den letzten 3 Wochen fünf Kinder, mehr oder weniger beschädigt, in den Rabannentanal gestürzt, der längs des Dominikanerplatzes vorbeifließt, auf welchem vornämlich Abends sich viele Kinder zum Spiele zusammenfinden. Da dieser Kanal dort höchstens 3—4 Fuß breit ist, so würde es nicht kostspielig sein, wenn jene Flußstrecke mit Brettern bedeckt würde; denn die Barriere allein genügt nicht, wie die Erfahrung gezeigt hat. Da der Strom in der Radaune sehr stark ist, könnten bedauerliche Unglücksfälle eintreten, wenn die Bedeckung fernherhin unterbleiben sollte.

Die Besprengung der Allee vom Dliwaer Thor nach Langefuhr ist versuchsweise in Angriff genommen worden. Hoffentlich ist das Resultat des Versuchs ein solcher, daß ein definitiver Beschluß in dieser Angelegenheit einem, von vielen Bewohnern unserer Stadt sehr gefühlten Uebelstand ein Ende machen wird.

Am vorigen Donnerstag wurde vor dem hiesigen Criminal-Gericht eine Anklage gegen den Schankwirth Altnauer wegen Verletzung der Schamhaftigkeit verhandelt. Der Angeklagte ist zu einer Gefängnißstrafe von 8 Monaten verurtheilt worden.

Das Badenmädchen eines Geschäftes der Altstadt hat heimlich geboren und man ist zweifelhaft: ob das Kind todte zur Welt gekommen, oder ob die Mutter es getödtet hat. Die Untersuchung wird das Nähere ergeben.

§ Liegenhof, 26. Juni. Das neue Elbinger Dampfboot „Vorwärts“, das jeden Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend zwischen Elbing und Danzig coursiert, dabei Dienstags und Freitags hier nächtigt und immer stark besetzt wird, macht gute Geschäfte. — Am Johannis-Abende machte dasselbe von hier aus eine Spazierfahrt mit ca. 120 Passagieren nach dem Haff, begleitet von einigen Musikern des 8. Ulanen-Regiments. Bei dem herrlichen Wetter amüßte man sich ganz prächtig. — Heute giebt das Musikk-Corps des 1. Leib-Husaren-Regiments hier, im Klingenberg'schen Garten-Lokal ein großes Concert, das gewiß sehr besucht werden wird. — Kürzlich ließ sich hier auch der Violin-Virtuose Gehrke, ein Mecklenburger, hören, und entzückte durch sein zartes herrliches Spiel, von unserer ausgezeichneten Klavier-Spielerin, Frau Eisenblätter accompagnirt, alle Anwesenden. — Die Feu-Grubte hat begonnen und wird, wenn das Wetter günstig bleibt, einen schönen Ertrag geben. Auch die Getreidefelder bieten hierzu die besten Hoffnungen, und von den Delbrüchten verspricht man sich ebenfalls reichlichen Ertrag.

Marien burg, 22. Juni. Gestern Vormittag ertönten die Feuertöden, auf dem goldenen Ring wurden 3 Strohdachhäuser ein Raub der Flammen. Der freiwillige Feuer-Lösch-Verein mit seinen ihm beigeordneten Herren Seminaristen, welche letzere jetzt eigentlich die Hauptkraft des ganzen Löschwesens bilden, war in Thätigkeit, eine andere Spritze wurde fast nur von Gymnasten bedient, die auch unerlässlich Eifer bei dem Heranschaffen von Wasser entwickelten.

Königsberg. Der Redaction der R. S. Z. ging auf Grund des §. 26. des Preßgesetzes Nachstehendes zur Veröffentlichung zu: „Berichtigung. Die in der Beilage zur Nr. 143. der Königsberger Hartung'schen Zeitung gebrachte, der Pr. Litt. Entnommene Nachricht, es seien wegen des zu Ehren der hiesigen Abgeordneten stattgefundenen Banquets 15 Theilnehmer über den Inhalt der bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden vernommen worden und daß einzelne derselben ihre Auslassung verweigert hätten, indem sie behaupteten, daß zu einer etwaigen Zeugenvernehmung nur der Richter nicht aber die Polizei competent sei, ist unwahr, indem von den vernommenen Personen Niemand seine Auslassung verweigert hat, selbstverständlich auch Niemand die Competenz der Polizeibehörde zu einer Zeugenvernehmung bestritten hat. Königlich-polizeiliches Präsidium. Königsberg, 25. Juni 1863. gez. Marrach.“

Zempelburg, 7. Juni. Vorgestern sollte im Zalkner Wald — 1/2 Meile von hier — ein Pistolenduell zwischen einem Herrn aus Ratel und einem ehemaligen Lieutenant stattfinden, was aber von der hiesigen Polizei inhibirt wurde. Es soll nunmehr an einem andern Orte ausgeführt werden. Da ich einmal vom Zalkner Wald spreche, kann ich nicht unterlassen, mitzutheilen, daß in demselben eine Meerschwalbe und ein Reiher seltener Art — am Kopfe hat er einige lange schwarzartige weiße Federn — der sogenannte Kolla-Reiher geschossen worden sind. Letzterer ist ausgestopft worden.

Koźmin, 25. Juni. Allgemeine Freude erregte hier die Nachricht, daß auch unsere Stadt mit einer Garnison bedacht werden soll. Zu unserem Bedauern gehen jedoch die Meinungen der städtischen Vertreter in dieser Angelegenheit auseinander, so daß die Erfüllung des allgemeinen Wunsches zweifelhaft würde. Es haben uns diese Meinungs-Differenzen um so mehr gewundert, da man doch in früherer Zeit zu wiederholten Malen um eine Garnison gebeten hat. Am 22. d. Mis. fand abermals eine Sitzung der städtischen Behörden statt, welcher der Landrath unseres Kreises selbst beiwohnte; so wie man hört, soll in derselben die Angelegenheit einen für die Stadt günstigen Abschluß erhalten haben.

Victoria-Theater.

Das Benedizische Lustspiel „Mathilde“, mit dessen Titelrolle Fr. Döllinger gestern ihr Gastspiel fortsetzte, ist in seiner ganzen Composition sehr einfach, aber dabei effectreich und unterhaltend. Es ist deshalb auch seit seinem ersten Erscheinen auf der Bühne ein beliebtes Repertoirstück. Die Titelrolle hat großen Reiz für Darstellerinnen, deren Begabung nicht allein realistisch Natur, sondern auch von den Sonnenstrahlen der Idealität durchwärmt ist und einen Anflug von Schwärmerei hat. Fr. Döllinger spielte diese interessante Rolle in jeder Beziehung meisterhaft, indem sie ihre Aufgabe mit psychologischem Scharfsinn erfaßt hatte und den feinstimmigsten Intentionen sowohl rhetorisch wie plastisch überall mit Leichtigkeit den rechten Ausdruck verlieh, wobei der herzwinnende Ton ihrer Sprechweise von außerordentlicher Wirksamkeit war. Das anwesende Publikum belohnte die Leistung der Künstlerin mit stürmischem Beifall. Herr v. Proskt, der den Maler Arnau gab, erwarb sich gleichfalls und zwar hauptsächlich durch die Innigkeit und Wärme seines Spiels die volle Anerkennung des Publikums. Hr. Cabus spielte den Kaufmann-Tammenhof mit Fleiß und Erfolg, ebenso Frau Wetts die Großmutter Geresbach; auch die Herren Simon (Wilibald), Leonhardt (Arnau) und Brauser (Lindner) gaben ihre Rollen lobenswerth. Wie wir hören, erreicht das Gastspiel des Fr. Döllinger schon in den ersten Tagen der nächsten Woche sein Ende. Wir rathen Jedem, der wahren Kunstsinne hat, die Gelegenheit wahrzunehmen, Fr. Döllinger zu sehen.

Der Provinzial-Lehrer-Versammlung.

welche künftigen Monat hier tagen wird, möchten wir empfehlen, sich eines Instituts anzunehmen, welches, obgleich klein und unscheinbar begonnen, doch bereits länger als 10 Jahre segensreich und lumenlindernd gewirkt. Wir meinen den hiesigen Frauenverein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Lehrerwittwen, welcher jeder Wittwe, deren Mann zur Kasse beigetragen, monatlich 1 Thlr., also jährlich 12 Thlr. verabreicht, während sie aus der Departementskasse nur 10 Thlr. erhält. — Später als dieser Verein ist die Provinzial-Pestalozzistiftung in Königsberg entstanden, und es ist schon der Ansicht vorhanden, als werde die Zuwendung der Theilnahme für diesen größeren, umfassenderen Zweck jene, im kleinen Kreise wirkende Kasse gefährden, ohne daß mit Sicherheit ein vollständiger Ersatz des einen Instituts durch das andere zu erwarten stände. Angenommen, es gingen alle Mitglieder der hiesigen Kasse zur Königsberger über, so wäre es doch mehr als fraglich, ob dann auch alle resp. Wittwen hier nach wie vor 12 Thlr. erhalten würden. Größere Klassen haben zwar mehr zahlende Mitglieder, aber eben deshalb eben so erspriechlich, im kleinen Raume für solche Zwecke zu wirken, als im großen. — Die Provinzial-Lehrer-Versammlung hat schon in Königsberg und in Marienburg stattgefunden, aber man hat nicht gehört, daß sie von diesen Städten irgend eine Geldbeihilfe erhalten. Nur Danzig ist so hoch- und großherzig und bewilligt 450 Thlr., gleichwie auch zur hiesigen kleinen Lehrerwittwen-Kasse Personen aus den verschiedensten Ständen als Wohlthäter beistehen. Mögen deshalb auch die Danziger Lehrer-

wittwen, namentlich der hiesige Frauenverein für dieselben, bei der Prov.-Lehrer-Vers. Berücksichtigung finden; möge dieselbe es den betreffenden Lehrern ans Herz legen, diesem Verein im kleinen Raume auf alle Weise förderlich zu sein — es geschieht ja im eigenen Interesse — und durch Anschluß an den großen den kleinen nicht zu gefährden. Da Letzterer nur 1 Pf. pro Tag beanprucht, so läßt sich ja wohl Beides vereinigen, das Eine thun und das Andere nicht lassen, wenn man den Spruch des Dichters: „Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah!“ nicht auch auf diesem Gebiet will gelten lassen.

Neuestes Telegramm.

New-York, Mittwoch, 17. Juni.
 * Angekommen in Danzig 3 Uhr 30 Min. Nachm.
 Der conföd. General Lee ist mit 100,000 Mann in die Nordstaaten eingefallen; Winchester, Perryville, Martinsburg, Hagerstown, Chambersburg ist genommen; doch ist es unbekannt, ob er auf Baltimore oder Pittsburg marschirt. Der Unions-General Hooker hat mit der ganzen Armee den Rappahannock verlassen, um den General Lee abzuschneiden. Die Schlacht ist nahe bevorstehend. Der Unions-Präsident Lincoln hat 120,000 Milizen aufgeboden.

Vermischtes.

** Die Kaiserin Eugenie wurde neulich auf Wunderbarste überrascht. Sie befand sich inmitten einer glänzenden Gesellschaft an der Seite ihres Gatten in Saint Cloud, um einer Musikaufführung beizuwohnen. Nach einer in letzter Zeit aufgetretenen Mode waren die Musiker von der Gesellschaft durch eine Wand getrennt, also nicht sichtbar. Sie waren als eine Zigeunerbande von 15 Mann angekündigt, was natürlich die Spannung erhöhte, mit der man auf den Anfang ihrer Productionen lauschte. Das erste Stück, welches sie ausführten, war brillant. Die braunen Kinder der Haide machten ihre Sache so vorzüglich, wie die ersten Concertisten von Paris, ja noch vorzüglicher, denn sie verwekten ganz originelle Klänge in den Gang der Musik. Das Säuseln des Windes, das Pfeifen der Locomotive, selbst der Schuß eines Pistols neben den Tönen von Glocken, Pfeifen, Castagnetten, Trommeln, Tamtams bildeten Verzierungen, die mit viel Geschmack angebracht waren und die der an sich vorzüglichen Musik einen ganz besonders fremdartigen Reiz gaben. Dabei war es, nach dem vollen und starken Klange zu urtheilen, kaum glaublich, daß die Kapelle nur aus 15 Mann bestehen sollte, man mußte sie mindestens auf 20, ja selbst 30 schätzen. Die Kaiserin konnte nach Beendigung des Stückes ihrer Neugierde nicht Meisterin werden, sie mußte die Zigeuner sehen, die so Vorzügliches leisteten. Man öffnete die Thür und an der Spitze der Damen, welche ebenfalls nicht wenig darnach verlangten, 15 männliche Individuen aus dem mysteriösen Vagabundenstamm mit ihren funkelnden Augen und schwarzen Haaren in Originaltracht zu schauen, trat die Kaiserin ein. Aber wie außerordentlich war ihre Ueberraschung, als sie einen sehr unromantisch aussehenden Mann von unerkennbar deutschem Typus hinter einem Instrument von mäßigem Umfange, dessen äußere Form der eines Piano's glich, sitzen oder vielmehr sich zu einer tiefen Verbeugung erheben sah! Der Schall, der sie so wunderbar gekläuselt, war Herr Schallensbach aus Trier, Erfinder eines neuen Concertinstruments, welches, nur von einem Menschen gespielt, eine vollständige Kapelle repräsentirt. Dasselbe wird von seinem Urheber Piano-orchestre electro-moteur genannt; es besteht aus zwei übereinanderliegenden Klavieren, welche vermittelt eines sinreich damit verbundenen Flügelwerkes alle Register spielen und den Klang jedes Instruments hervorbringen. Am oberen Theile steigen kupferne Enden von Trompeten und Posaunen empor, aus welchen die bezüglichen Töne herausklingen. Das Spiel wird wie beim Piano auf elfenbeinernen knopfförmigen Tasten an der Vorderseite des Werkes ausgeführt. Obgleich eine sehr große Anzahl von Tasten nöthig ist, kann doch der Künstler leicht und ohne Anstrengung darüber verfügen. Mittelfst eines electromagnetischen Apparates lassen sich alle Arten von Trillern, Wirbeln und künstlichen wie natürlichen Tönen herborzaubern. Es läßt sich denken, welche Sensation eine solche außerordentliche Erfindung, die in der musikalischen Welt eine Revolution hervorzurufen geeignet ist, gegenwärtig in Paris erregt.

* Ein Newyorker Tabackshändler hat eine neue Erfindung gemacht, um den Rauchern das Stopfen der Pfeifen zu ersparen. Dieselbe besteht in einer „Patrone“, welche eine Oeffnung zum Durchgang der Luft und zur radicalen Verbreitung des Feuers vom Centrum aus besitzt und unten eine mit Baumwolle gefüllte Hohlung hat, um den Rauch zu filtriren und die nicotinhaltigen Oele zurück zu halten.

Kirchliche Nachrichten vom 15. bis 22. Juni.

(Schluß.)
St. Salvador. Getauft: Tischlerges. Mierau Sohn Franz Conrad Ernst.
 Aufgeboden: Fleischerstr. Robert Ferdin. Köster mit Amalie Albertine Baizer. Wittwer Aug. Heinrich Behrend mit Jgfr. Charl. Wilhelm. Neumann.
Königl. Kapelle. Getauft: Fuhrherr Goldweid Tochter Clara Hulda Amanda.
 Gestorben: Kürschnerstr. Gehrmann Sohn Johann Franz, 7 M., Durchfall. Fleischerstr. Adolph Tochter Anna Maria Catharina, 2 M., Krämpfe.
St. Nicolai. Getauft: Töpferges. Schutz Sohn Ernst Ludwig.
 Aufgeboden: Maurerges. Wth. Eduard Rathenow mit Jgfr. Marie Buchholz.
 Gestorben: Schiffer Franz Rudnik aus Schwes, 43 J., Blutsturz. Zimmerges. Heidinger Tochter Anna, 1 J., Krämpfe.
Karmeliter. Getauft: Nagelschmidtstr. Seifert Tochter Laura Hulda. Maurerges. Adler Sohn Richard Carl. Zimmerges. Kops Sohn Paul Richard Georg.
 Aufgeboden: Schuhmacherstr. Joh. Martin Stattkowski mit Maria Ros. Schimanowski.
 Gestorben: Zimmerges. Geniel Tochter Henriette Maria Amalie, 1 J. 21 T., Lungenleiden.
St. Virgitta. Getauft: Sieueraufseher Liebold Tochter Bertha Maria Emilie. Schlosserges. Pompeyk Tochter Margaretha Amalia. Gerberges. Töpfer Tochter Julianna Caroline Amalia.

Meteorologische Beobachtungen.
 Observatorium der Königlichen Navigationschule zu Danzig.

26	4	337,02	18,4	NW. flau, bewölkt. Himmel.
27	8	336,93	15,3	NW. flau, Himmel klar, kimm. etwas bewölkt.
12		336,65	17,8	NW. flau, mäß., Himmel theilweise bewölkt.

Schiffs-Bericht aus Neufahrwasser.

Angekommen am 26. Juni.
 Bright, Koostree, v. Barkworth; Monagham, Industrie, v. Buntstaud; u. Dins, Emilie, v. Sunderland; mit Kohlen. Loby, Baroneß Strathspey, v. Leith, m. Kohlenther. — Ferner 10 Schiffe mit Ballast.
 Angekommen am 27. Juni:
 Wilson, Johns, v. Bymies; Bymark, Retriever; u. Tobbens, Vesta, v. Dyart, m. Kohlen. F. Labudda, Anna Emilie, v. Carlshamm, m. Theer. Meislahn, Hoffnung, v. Stensburg, m. Reis. Meting, Urdo; u. Polm, Frega, v. Stavanger, m. Heeringen. Niepma, Agatha, v. Amsterdam, m. alt Eisen. Darlese, Speculant, von Antwerpen, m. Dachspannen. — Ferner 18 Schiffe mit Ballast. — Nichts in Sicht. Wind: Nord.

Producten-Berichte.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 27. Juni.
 Getern sind noch 10 Last Weizen 82pfd. 26ltb. zu fl. 490 verkauft; heute am Schluß der Börse wurden Weizen, 2 1/2 Last, 128pfd. fl. 490 pr. 85pfd. verkauft. Roggen, 70 Last, 120pfd. mit Geruch fl. 315; 122pfd. fl. 321; 123. 24, 124pfd. fl. 325; 123. 24pfd. fl. 324; 123pfd. fl. 327; 125pfd. fl. 327 1/2 pr. 81 1/2 resp. 125pfd. Weiße Erbsen fl. 312.

Dahnpreise zu Danzig am 27. Juni.
 Weizen 125—131pfd. bunt 74—83 Sgr.
 126—133pfd. hellbunt 77—88 Sgr.
 Roggen 120—126pfd. 53—55 Sgr. pr. 125pfd.
 Erbsen weiße Koch- 52—53 Sgr.
 do. Futter- 48—51 Sgr.
 Gerste kleine 106—110pfd. 37 1/2—40 Sgr.
 große 110—118pfd. 42—47 Sgr.
 Hafer 65—80pfd. 24—28 Sgr.
 Berlin, 26. Juni. Weizen loco 62—74 Thlr.
 Roggen loco 50 1/2 Thlr.
 Gerste, große und kl. 34—40 Thlr.
 Hafer loco 25—27 Thlr.
 Erbsen, Koch- 47—54 Thlr.
 Rübsöl loco 15 Thlr.
 Leinöl loco 16 Thlr.
 Spiritus 16 1/2 Thlr. pr. 8000 Tr.
 Stettin, 26. Juni. Weizen 68—72 Thlr.
 Roggen 48 1/2 Thlr.
 Rübsöl 15 1/2 Thlr.
 Spiritus 15 1/2 Thlr. pr. 8000.
 Königsberg, 26. Juni. Weizen 70—85 Sgr.
 Roggen 48—51 1/2 Sgr.
 Gerste gr. 32—43 Sgr. fl. 30—39 Sgr.
 Hafer 22—28 Sgr.
 Erbsen 46—54 Sgr.
 Leinöl 16 Thlr.
 Rübsöl 15 1/2 Thlr.
 Leintuchen 62—65 Sgr., Rübentuchen 58 Sgr.
 Spiritus 17 1/2 Thlr. pr. 8000 Tr.

Thorn paßirt und nach Danzig bestimmt vom 24. bis incl. 26. Juni:
 181 1/2 Last Weizen, 29 Last Roggen, 21,011 Stück sichte Balken u. Rundholz, 1449 Stück eichene Balken, 157 Last Bohlen und Faßholz.
 Wasserstand 4 Zoll unter 0.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Kentier v. Maung a. Conradshammer. Gutsbes. Störzel a. Ozierspitz. Gerichts-Ärzt Berthelm aus Berlin. Die Kauf. Hahn a. Berlin, Öring a. Mannheim, Nell a. Kiel, Stremmel a. Breslau und Brockschmidt a. Paris. Frau v. Dominierska n. Fam. aus Hohendorf. Fr. Davidsohn n. Fr. Tocht. a. Königsberg.

Hotel de Berlin:

Fabrikbes. Kron a. Berlin. Die Kauf. May aus Berlin, Tittel a. Leipzig, Wernke a. Breslau und Knobloch a. Warschau.

Walter's Hotel:

Schäfer-Director Engelmann u. Frau Lieut. Wwe. Giersberg n. Fräul. Tochter a. Berlin. Rechts-Anwalt Bloebaum a. Berent. Schiffskapitain Scherbring aus Memel. Die Kauf. Rautenberg u. Greiff a. Berlin u. Berendt a. Marienburg.

Hotel d'Oliva:

Rittergutsbes. Möller a. Raminiza u. Henning aus Chemnitz. Rendant Neumann a. Bromberg. Kauf. Weinberg a. Elbing u. Reichert a. Königsberg.

Hotel de Chorn:

Kaufm. Eckstorf a. Stettin. Professor Lattig aus Hannover. Reg.-Ärzt Rudolph a. Berlin. Student Runge a. Tübingen u. Kollert a. Leipzig. Schauspielerin Behringer a. Berlin.

Deutsches Haus:

Dr. med. Helldorf a. Königsberg. Gutsbesitzer Brandt a. Lindau. Hofbes. Wendi a. Dirschau. Kauf. David a. Berlin, Hindenburg a. Thorn, Riesener a. Tilsit.

Dujack's Hotel:

Gutsbes. Suda a. Geminiz. Die Kauf. Bard u. Schröder a. Braunsberg.

Hotel de St. Petersburg:

Die Kauf. Rewald u. Abraham a. Berlin. Gutsbes. Kemke a. Elbing. Dekonom Falk a. Heidelberg.

Victoria-Theater zu Danzig.

Sonntag, den 28. Juni. Zum vierten Male: Ein geadelter Kaufmann. Lustspiel in 5 Akten von C. A. Görner.

Montag, den 29. Juni. Vorlegte Gastdarstellung des Fräul. Therese Dellinger, vom Königl. Hoftheater zu Berlin. Ein Kind des Glücks. Lustspiel in 5 Akten von Charlotte Birch-Pfeiffer.

Dem R. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur,

(erfunden von dem Apotheker R. F. Daubitz in Berlin, Charlottenstr. 19), zur Gf. übergeben wir Nachfolgendes zur allgemeinen Beachtung:

Nr. 1. Ew. Wohlgeboren erjuche hiermit, mit von Ihrem Kräuter-Liqueur, welchen ich auf Anrathen eines Freundes mit dem besten Erfolge gegen Magenbeschwerden, Verstopfung, Stieren Mangel an Luft und empfindlichste Kopfschmerzen gebraucht, umgehend für einliegende 4 Rubel zu senden.

St. Petersburg, den 21. Febr. 1863.

Ergebenst

M. Foesje, Kaufmann, Offizierstr. Nr. 4, Quart. Nr. 5.

Nr. 2. Herrn Apotheker R. F. Daubitz erjuche ich ergebenst, mir für einlieg. 2 Thlr. noch 6 Flaschen Kräuter-Liqueur zu senden. Derselbe hat auf meine gewünschte Verordnung einen wohlthätigen Einfluss geübt.

Meidenburg in D/Pr. Dr. Hoffmann, Rektor.

Nr. 3. Ew. Wohlgeboren erjuche ich um gefällige Uebersendung einer Flasche des Daubitz'schen Kräuter-Liqueurs. Derselbe hat bis dato die nachhaltigste Wirkung hervorgebracht, die allerdings erst bei der dritten Flasche eintrat. Es dürfte dies ein Umstand sein, der manchen Konsumenten veranlaßt, die begonnene Kur abzubrechen, umsomehr, als der Genuß der ersten Flasche mit einigen Beschwerden verbunden ist. Ich halte es für meine Pflicht, hierauf alle Leidende, denen ich diesen Kräuter-Liqueur auf das Angelegentlichste empfehle, aufmerksam zu machen, noch hinzuzufügen, daß sich derselbe mir als das vorzüglichste Präservativ bei Hämorrhoidaliden erwiesen. Die gestörten Körperfunktionen sind auf den Normalzustand zurückgeführt und habe ich allen Grund anzunehmen, daß durch den fortgesetzten Gebrauch des Liqueurs der Krankheitsstoff vollständig aus dem Körper entfernt wird.

Deßau.

Hochachtungsvoll

Zendersky, Hofschauspieler.

Das Sonntagsblatt von Otto Ruppius No. 14, (Preis 9 Pf.) ist soeben eingegangen. No. 2 bis 13 sind vorrätzig, No. 1 wird gratis ausgeheilt.

Th. Ansbuth, Langenmarkt 10.

Selonke's Etablissement.

Sonntag, den 28. Juni:

Abend-Concert (Abonnement.)

Anfang 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Montag, den 29. Juni:

Abend-Concert (Abonnement.)

Anfang 7 Uhr.

Bei ungünstiger Witterung Sonntags Concert in Saale. Anfang 6 Uhr. Entree 2 1/2 Sgr. F. Keil.

Ein Hauslehrer in gezeigten Jahren,

der seit 10 Jahren als solcher fungirt, die günstigsten Zeugnisse aufzuweisen hat, in Musik und fremden Sprachen gründlichen Unterricht ertheilt, sucht baldigst eine Stelle. Adressen werden unter der Chiffre E. A. in der Expedition entgegen genommen.

Polnischer Kientheer,

in feinsten Qualität zu 5 Thaler pro Tonne bei Christ. Friedr. Keck.

Katten,

Mäuse, Wanzen u. ihre Brut-Schwaben, Franzosen u. ver-tiege mit augenblicklicher Ueberzeugung und 2jähriger Garantie.

Wilh. Dreyling,

Königl. appr. Kammerjäger,

Heil. Geistgasse 60, vis-à-vis dem Gewerbehaufe.



Einige 1/1, 1/2, 1/4 und 1/8 Preuß. Lotterie-Loose, sowie beliebig kleinere Antheile von 1 Thlr. ab, habe ich noch billigstens abzulassen.

Stettin.

G. A. Kaselow.

Quittungs-Schemata

für Militair-Wittwen, die halbjährig, am 1sten Juli und 1sten Januar aus der Königl. Preuß. Militair-Wittwen-Passe Pension beziehen, sind, wie die monatlichen Pensionen- und verschiedenen Unterstützung-Quittungs-Schemata vorrätzig bei Edwin Groening.

Abonnements-Einladung.

Berliner Fremden- und Anzeigebblatt.

Verlag der Königl. Geh. Ober-Hofbuchdruckerei (R. Decker.)

Dasselbe ist das billigste in Preußen täglich erscheinende Journal, welches dem Fremden-Handels- und Geschäftsverkehr, den Familien, der Unterhaltung u. gewidmet ist. Das Fremdenblatt bringt so reichen Stoff, daß er hier nicht sämmtlich aufzuführen ist und erwähnen wir deshalb nur die Fremdenliste, Lotterieliste, die Courzettel, die Theaterzettel, Feuilleton, politische Depeschen u. u. Letztere bilden den einzigen politischen Inhalt des Blattes. Die tabellarischen Zusammenstellungen, Nachweise, amtlichen Mittheilungen und der andere sorgsam gesammelte Stoff des Fremdenblattes haben dasselbe in allen Familien, wo es eingeführt ist, unentbehrlich gemacht. Das Fremdenblatt hat eine überraschend starke Verbreitung hier wie in den Provinzen und im Auslande gefunden. Probeummern und vollständigste Inhalts-Verzeichnisse werden gratis übersandt. Format des Blattes Med.-Folio, pro Quartal ca. 140 Bogen.

Abonnementspreis pro Quartal 19 Sgr. bei allen Postanstalten incl. Provision u. Steuer. Inserate finden durch das Fremdenblatt unter dem gebildeten Publikum weite Verbreitung und kostet die 3 gespaltene Petitzeile einen Silbergroschen. Expedition, Berlin, Markgrafenstraße 48.

Der Publicist.

Täglich erscheinende Berliner Zeitung.

Herausgegeben und redigirt von Dr. A. F. Thiele.

Inhalt und Tendenz: Liberale Politik; vollständige politische Nachrichten; ganz unabhängige Stellung der Redaktion; gute Leitartikel; telegraphische Depeschen; pikante berliner Local-Zeitung; Berichte aus den Gerichtsämtern; juristischer Rathgeber (Fragekasten); ausgewählte Erzählungen; Recensionen und Kritiken, vermischte Notizen; Briefen- und Handelsnachrichten.

Der „Publicist“ hat durch die alljährlich wachsende Zunahme seines Leserkreises Anerkennung gefunden als die mit am besten redigirte, stoffreichste und dabei verhältnismäßig billigste Zeitung.

Sämmtliche Postämter nehmen Bestellungen an: in Preußen zum Preise von 1 Thlr. 10 Sgr., im deutsch-österreichischen Postvereinsgebiete zum Preise von 1 Thlr. 18 Sgr.

Abonnements-Einladung auf die Berliner „Tribüne“.

Unsere Zeitung wird fortfahren, durch Besprechung der Tagesfragen im politischen und socialen Gebiete, die Principien des Fortschritts mit Entschiedenheit zu vertreten. Ihre zahlreichen Verbindungen in den Provinzen gestatten die Mittheilung aller Ereignisse von Bedeutung daselbst durch Original-Correspondenzartikel, desgleichen sind wir durch zuverlässige Berichterstattung in den Stand gesetzt, von allen Ereignissen, welche das bunte und bewegte Treiben der Hauptstadt in so reichlicher Fülle darbietet, getreue Kunde zu geben. Die humoristische Sonnabends-Nummer soll in Bild und Wort ihre ursprüngliche Fassung behalten und in satyrischer Weise die Verhältnisse des politischen und socialen Lebens wieder spiegeln. Dem gegenwärtigen halb beendigten Feuilleton-Roman wird binnen Kurzem eine spannende Original-Novelle folgen. — So werden wir bemüht sein, auch fernerhin durch Belehrung und Unterhaltung nach demselben Ziele zu wirken, das wir stets im Auge gehabt haben, wenn auch die heutigen Preßzustände uns mancherlei Beschränkungen auferlegen.

Sämmtliche Postanstalten nehmen Bestellungen pro Quartal 22 1/2 Sgr. incl. Post-Porto an. Inserate sichern bei der starken Auflage der Zeitung einen nutzbringenden Erfolg hier in Berlin wie in den Provinzen.

Die Expedition der „Tribüne“, Berlin, Kronenstr. 36.

Die Neue Stettiner Zeitung,

(Redakteur G. Wiemann.)

Auflage 3000 Exemplare,

erscheint täglich zweimal und ist gegenwärtig das in der Provinz Pommern am meisten verbreitete und gelesene politische Blatt. Außer täglichen freisinnigen Leitartikeln und zahlreichen Original-Correspondenzen, enthält dieselbe eine sorgfältig zusammengestellte Uebersicht der Tagesereignisse, ein interessantes Feuilleton, alles Bemerkenswerthe über Provinzial- und Lokal-Vorgänge, sowie die für das kaufmännische und landwirthschaftliche Publikum wünschenswerthen Berichte und Notizen. — Der Preis pro Quartal beträgt bei allen Post-Anstalten 1 Thlr. 17 1/2 Sgr.; der Insertionspreis pro Petitzeile 1 Sgr., und empfiehlt sich das Blatt seiner großen Verbreitung wegen ganz besonders zur Aufnahme von Inseraten.

Stettin.

Verlag von H. Schönert's Erben.

Berliner Börse vom 26 Juni 1863.

	Sf.	Pr.	Std.		Sf.	Pr.	Std.		Sf.	Pr.	Std.
Pr. Freiwillige Anleihe	4 1/2	101	101	Österreichische Pfandbriefe	3 1/2	88 1/2	87 1/2	Danziger Privatbank	4	105	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106	105	do.	4	97 1/2	—	Königsberger Privatbank	4	101 1/2	98 1/2
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4 1/2	101	100	Pommersche do.	3 1/2	91 1/2	90 1/2	Pommersche Rentenbriefe	4	99 1/2	97 1/2
do. v. 1859	4 1/2	101	100	do.	4	101	100 1/2	Posenische do.	4	97 1/2	98 1/2
do. v. 1856	4 1/2	101	100	Posensche do.	4	—	103 1/2	Preussische do.	4	98 1/2	124 1/2
do. v. 1850, 1852	4	98	98	do.	3 1/2	98	97 1/2	Preussische Bank-Antheil-Scheine	4 1/2	—	—
do. v. 1853	4	98	98	do. neue do.	4	97 1/2	97 1/2	Oesterreich. Metalliques	5	68 1/2	71 1/2
do. v. 1862	4	98	98	Westpreussische do.	3 1/2	86 1/2	86 1/2	do. National-Anleihe	5	72 1/2	—
Staats-Schuld-scheine	3 1/2	89 1/2	89 1/2	do.	4	96 1/2	96 1/2	do. Prämien-Anleihe	4	87 1/2	—
Prämien-Anleihe v. 1855	3 1/2	128 1/2	127 1/2	do. neue	4	96 1/2	95 1/2	Polnische Schatz-Obligationen	4	82 1/2	81 1/2